

Meß, 4. August. Die Veteranen von Dortmund und Sörde machten gestern unter Führung des hiesigen Kampfgenossenschaftsvereins eine Ausflucht auf die Schlachtfelder und zwar ein Theil derselben nach Colombey und ein anderer nach Gravelotte und St. Privat, um besonders die Stellen aufzusuchen, an denen sie vor 25 Jahren gekämpft haben. Eine besondere Besichtigung ward dem Schloßpark mit seinem kürzlich angelegten Sammelriedhofe und den Denkmälern der Regimenter Nr. 13, 53 und 56 im Schloßpark zu Colombey und in der Fogen. Todtenalle gewidmet. Obgleich hier im Laufe der Zeit viele Veränderungen eingetreten sind, konnte doch mancher Besucher noch die Stelle wiederfinden, an der er vor 25 Jahren gestanden hatte. Gleichzeitig mit den Westfalen waren viele Hannoveraner und Schleswig-Holsteiner hier, welche besonders das Schlachtfeld von Gravelotte und St. Privat besuchten. Heute haben sich fast alle Fremden zu der Hauptfeier nach Saarbrücken begeben, die indessen völlig verregnet wurde, da es hier seit heute Nacht in Strömen regnet.

Veitshagen, 4. Aug. Bei der heute hier stattgehabten Gedenkfeier waren etwa 700 Krieger aus allen Gauen Deutschlands anwesend, zumeist ehemalige Mitkämpfer und viele Ritter des Eisernen Kreuzes. Die Denkmäler der Kriegergräber, sowohl der deutschen wie der französischen, trugen prächtigen Schmuck. Vormittags fand ein Feldgottesdienst im Kasernenhofe sowie ein erhebender Gedächtnisakt am Denkmal der 3. Armee auf dem Gaisberg statt. 60 Offizierscorps sowie eine Anzahl französischer Journalisten waren anwesend. Viele Kränze wurden an dem Denkmal niedergelegt. Das Wetter ist regnerisch.

Wörth, 6. Aug. Schon der erste Zug um 8 Uhr Morgens brachte zahlreiche Gäste, meist alte Krieger, viele mit Kränzen für die Gräber von Kameraden. Um 9 Uhr fand die Einweihung des Denkmals des Hessischen Jägerbataillons Nr. 11 bei Morsbronn statt, das 1870 dort 5 Officiere und 64 Mann verloren hatte. Das Bataillon war durch Active und ehemalige Offiziere, Einjährige, Abordnungen von Oberjägern und Jägern vertreten. Alte Jäger, größtentheils Mitkämpfer von Wörth, waren zu Hunderten anwesend, ebenso der Verein alter Jäger in Offen mit Fahne, ferner der Kriegerverein Wörth mit Fahne. Vor dem Denkmal hielt ein evangelischer, dann ein katholischer Geistlicher eine Festpredigt, worauf der Kommandeur des 11. Jägerbataillons, Oberstleutnant Gammich, die Einweihung vornahm und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Die Musik fiel dann mit „Heil dir im Siegerkranz“ ein. Prachtvolle Kränze wurden am Denkmal niedergelegt. Paal, der Schöpfer des Denkmals, erhielt zum Dank eine Statuette, darstellend einen Jäger in Feldausrüstung. Die Feier nahm bei günstigem Wetter einen erhebenden Verlauf.

London, 5. Aug. Der Kaiser hat heute früh an Bord der Hohenzollern Dover passiert. Bei der Vorüberfahrt wurden die üblichen Salutsschüsse ausgetauscht.

Portsmouth, 5. Aug. Fünf deutsche Kriegsschiffe sind in Cowes eingetroffen. Als dieselben Spithead passirten, wurden Salutsschüsse ausgetauscht. Anlässlich des Besuchs des deutschen Kaisers ist zahlreiches Publicum aus allen Theilen des Landes zusammengekömmt.

Hyde (Insel Wight), 5. August. Kaiser Wilhelm kehrt von Osborne hierher zurück, nachdem er bei der Königin im Familienkreise gespeist hatte. Fünfzig Einladungen waren ergangen. Der Kaiser wird sich gegen Mitternacht nach der „Hohenzollern“ zurückbegeben.

Sofia, 4. August. Rantow's Blatt Soglassie stellt für den Fall der Abdankung des Prinzen Ferdinand die Candidatur des Prinzen Georg von Griechenland auf. Prinz Georg habe Beweise eines zuverlässigen Charakters gegeben, und seine Familienverbindungen könnten Bulgarien besonders nützlich sein.

China, Schanghai, 5. August. Die europäischen Konsuln hatten heute eine Versammlung ab, in der eine Tagesordnung zur Annahme gelangte, die besagt, daß sie direct von ihren Regierungen Schutz gegen die Angriffe erbitten wollen. Gegen die unangenehmen Maßnahmen der chinesischen Behörden zur Unterdrückung der Unruhen wird Verwahrung eingelegt. — Die Leichen der bei einem Mordüberfall auf die Missionsstation in Kutscheng Getödteten — es sind zumeist Missionarinnen, die man in der entsetzlichen Weise mißhandelt und abgeschlachtet hat — sind in Kutschau angekommen und wurden heute Nacht dort beerdigt. Hier umlaufenden Gerüchten zufolge sollen weitere Menterien, näher bei Kutschau, stattgefunden haben.

„So, nur nicht so hitzig!“ lachte der Alte, daß der Fels das Echo zurückwarf. „Sollt' mich wohl doch angehen, was unter meinem Dach passiert. Kommt mir manchmal so vor, als sei das junge Ding nicht so ganz freiwillig hier.“

„Nimm Dich in Acht!“ rief Forbach und hob drohend die Hand.

Der Förster kroch in sich zusammen, er ähnelte jetzt einer Nullbombe, welche geschlagen den Schwanz einzieht. Schweigend schritt er neben dem Stiefsohn her; als sie über das Haus traten, hielten und dieser Miene machte, die Treppe hinaufzusteigen, blieb Alrich stehen und sagte, mit der Hand nach der Richtung deutend, wo sein Wohnzimmer lag: „Komm hier herein, ich hab' mit Dir zu reden.“

Die Aufforderung hatte etwas so Ungeheuerliches, daß Forbach zuerst ganz starr vor Staunen war und dann ohne Widerrede dem vorausschreitenden Stiefvater folgte, welcher einen Seitengang herunterstiegt und eine darauf mündende Thür öffnete. In dem mit wunderlichem Hausrath vollgestopften Zimmer herrschte bereits Dämmerung, denn die Fenster waren von dunklen Jalousien beschattet, und trotz des warmen Tages war es hier so kühl, daß Forbach fröstelte. Jöyend blieb er an der Thür stehen, während der Förster seine Finte von der Schulter nahm und sie an die Wand hing. Dann griff er in die Tasche, zog ein zerfetztes Zeitungsblatt heraus, warf es auf den Tisch und sagte, auf eine Stelle, die oben lag, deutend: „Komm einmal her und lies das.“

Forbach zuckte zusammen. So war denn doch geschähen, was ihm seine Schwefel als ganz unmöglich dargestellt, und was er stets für Unsinn gehalten hatte. Dem Stiefvater, der nie eine Zeitung las, der Gedrucktes überhaupt nie in die Hand nahm, war doch der Aufruf des Baumeisters Paul Gell zu Gesicht gekommen. Hans Forbach war aber nicht umsonst ein Schauspieler, wenn auch auf der Bühne kein besonders guter. Er hatte sich sehr schnell gefast, trat an den Tisch, hielt das Blatt dicht an die Augen und fragte, nachdem er es gelesen, in gleichgültigem Ton: „Nun?“

„Nun?“ wiederholte der Förster, es lag aber ein wunderbares Gemisch von Schadenfreude, Spott und Verachtung in dem Tone.

„Nun, meinst Du, Du könntest mich mit Deiner Miene des unschuldigen Lammes irren machen? Dem Herrn Baumeister Gell kann geschahen werden.“

Mit einem Satz war Forbach jetzt neben dem Alten, packte wüthend dessen Arm, schüttelte ihn und leuchtete: „Wage es, und —“

„Ha, ha!“ lachte der Förster und machte sich los. „Du verdrößt Dich ja sehr schnell. Hab' das junge Geschöpf nicht schon für eine Frau gehalten, und am wenigsten für eine, die ihrem Manne auf eine so raffinierte Art durchgehen könnte. Sieht so unschuldig aus —“

„Schweig, was weißt Du davon!“ knirschte Forbach.

„Vielleicht mehr, als Dir lieb ist,“ versetzte der Förster. „Vergnügt sieht die junge Frau gerade nicht aus, von einer großen Freude über Deine Besuche hab' ich ihr auch nichts angemerkt. Wenn ich mir das Ding recht überlege, so glaube ich —“

„Was?“ schrie Hans, da er eine Pause machte.

„So glaube ich —“ er trat ganz dicht an den Stiefsohn

Rede des Superintendenenten Vosberg bei dem Veteranenappell in Berlin.

Die Rede, mit weithin hallender Stimme in eindringlichen Worten gehalten, gründete sich auf eine Stelle im 77. Psalm (Vers 12 bis 16): „Denn gedachte ich an die Thaten des Herrn... Gott, dein Weg ist heilig... du hast deine Macht bewiesen unter den Völkern, du hast dein Volk erlöst gewaltthätig.“ Ein hoher Beifall und Jubelsturm brach heute durch deutsche Herzen. Das Vaterland feiert Gottes wunderbare Thaten in schwerer Kriegsnoth und zugleich die Erhebung aus alter Schwachheit zur Stärke der Einigkeit. Solche Freude reißt uns nicht empor zu eitlem Ruhm und Hoffahrt; sie demüthigt uns vor dem Herrn. Wunderbar mischen sich die Stimmen des Jubels mit dem klagenden Nachruf an die Gefallenen. Aber Alles klingt aus wie vor 25 Jahren in den Ruf und das Bekenntniß: Gott allein die Ehre! — Der heutige Gedächtnistag läßt uns noch einmal den ersten Schritt thun auf mächtiger Siegesbahn und erinnert uns zugleich an den schönen Sieg der Eintracht zwischen Nord und Süd. Wir haben damals erlebt die Sühne einer alten Schuld, unter der unsere Väter trauerten. Wir hielten zweihundertjährigen Raub zurück. Wir vollstreckten den Richterpruch an einem übermüthigen Gefeinde, das länger als ein halbes Jahrhundert die Welt tyrannisiert hat. Gott stößt die Gewaltigen vom Stuhl und erhebt die Niedrigen. Er widersteht den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. Die Feinde wollten uns schlagen, und siehe, sie schwebelten eine Krone für uns. Sie schwebelten den Kriegesbrand unter die Söhne unseres großen Vaterlandes, und siehe, im Feuer schmolzen die Herzen zu fester Einheit zusammen. Wir treten im Geiste an die Gräber der Gefallenen, an die Stätten, die uns durch das Blut der Brüder geheiligt sind, auf die Schlachtfelder des August und auf die gewaltige Wühlstätte des ersten September. Wir möchten in ihrem Gedenken die Hängel schwinden, die den deutschen Heldenzug durch Frankreich bezeugen; an die Käufer der Witten und Waisen möchten wir treten, die Thränen zu trocknen. Rufen möchte ich die edlen Schattten, die im Richte der Erlösung wandeln, wie der Glaube hofft, die Heldengestalten der großen Heerführer und Helden, der Denker und Denker unserer Schlachten. Aber sie sind Euch ja nahe im Geiste. Gerade dies Feld gemahnt an den milden, ruhmgekrönten Kriegsherrn, den Vater des Reichs. Rast uns im Geiste der strahlenden Heldengestalt seines herrlichen Sohnes gedenken, gleichwie uns dies Fest nahe bringt das freudige und erbebende Kraftgefühl, daß wir in dem Erben und Träger der That den Vater unserer Zukunft sehen. Noch ein Starke lebt aus jener großen Zeit, ein Held in Rath und That, nach einander geht und gelebt von drei Kaisernden neuen Deutschen Reichs. Er hat mit wunderbarem Blick und starker Faust das Steuer im Sturm gehalten. Zu ihm, in seiner Einsamkeit, zieht unser Segensspruch, und wir bitten zu Gott um seines Lebens fülligen Abendschatten. Wir bringen unseren Dank, und er wird zum Gelübde, denn viel ist uns anvertraut und eine große Vergangenheit haben wir in der Gegenwart zu vertheidigen. Erst jetzt vermögen wir zu ermessen, wie groß die Gnade war unserer Behütung, wie furchtbar es gewesen wäre, hätten wir erliegen müssen. Nun, Alle, die die That in Händen hatten, haben Gott die Ehre gegeben mit Wahrhaftigkeit und Demuth. Nicht eine falsche Siegesnachricht ist in die Heimath gedrungen, kein einziges Mal hat Ueberhebung die Siegesbegeisterung betört. Gar oft wurde die Weisheit der von den Thaten überflügelt. Wir wollen jungen sein der Wunderthaten unseres Gottes vor der Jugend. Wir wollen den Segen festhalten, der uns geworden ist, und demüthig bekennen: der Herr hat Großes an uns gethan! Wir wollen die Alten bleiben in Gottesfurcht und Königs-treue, in Vaterlandsliebe und Pflichtgefühl. Wir wollen hoch und heilig halten unsere Christenlehre. Dem Herrn sei Lob, Ehre, Preis und Dank. Amen!

Der Fall Haas.

Wir erhalten uns Mitgliederkreise eine Zuschrift, die wir unverändert zum Abdruck bringen, weil sie der berechtigten Enttäuschung Worte leiht, die in weiten Kreisen unseres Volkes über den sogenannten Reichstagsabgeordneten Haas herrscht, und weil wir bei dem Mangel einer geschickten Handhabe, durch die der Herr seines Mandats für verlustig erklärt werden könnte, es dringend wünschen müssen, daß dieser empörende Fall im Reichstag endlich mit der nöthigen Deutlichkeit zur Sprache gebracht wird.

„Als Fürst Bismarck den deutschen Reichstag schuf, hat er, wenn er auch auf genug Gegenkraft gegen das Reich seitens der unbedeutenden Abgeordneten gesetzt sein mochte, es sich doch wohl nicht träumen lassen, daß — und noch dazu 25 Jahre nach der Wiedergewinnung der Reichslande! — ein lothringischer Abgeordneter die Unerschämtheit haben würde, seinen Sohn auf eine französische Oberschule zu senden, ohne vorher sein Mandat niedergelegt zu haben. — Zur Zeit Bismarck's würde ein solcher Fall sich auch schwerlich ereignet haben; der müthige Haas würde sich klar darüber gewesen sein, daß der Reichsfänger ihm vor der ganzen Welt einen höchst lehrreichen Vorzug über politischen Anstand gehalten und einen moralischen Fehltritt verübt haben würde, der ihn ohne weiteres zum Tempel hinausforderte hätte. — Gutta serena dicitur“ glaubt Dr. Haas

teran und zitiert ihm jenes Wort einzeln zu — „daß dahinter eine Teufelerei von Dir und Deiner lieben Schwefel steckt, daß diese das Böse aus seinem warmen Nest gelockt hat, um es Dir ins Horn zu treiben, und daß man dem armen Dinge keinen besseren Dienst erweisen könnte, als es wieder nach seinem richtigem Futterplatz zu bringen.“

„Und sich die Belohnung von 5000 Mark zu verdienen,“ fügte Forbach hinzu.

Seine Mutter.

Erzählung von A. Preis.

Es war der Tag nach einer Gesellschaft gekommen, in welcher Marie besonders heiter gewesen war, so heiter, so übermüthig auch den Herren gegenüber, daß manches Auge v. runder wurde sie angesehen und ihre Zungen geistelt hatten, die heiße Liebe sei bei dem Paare auch wohl verloschen. Das hatte keiner bemerkt, wie ihr Blick den Gatten suchte, fast angestollt suchte, und wie sie gerade dann an ausgefallenen scherzte, wenn sie sah, daß er auf sie noch immer nicht acht gab. In der That war das nicht geschähen. Er hatte mit älteren Herren im Gespräche gestanden. „Ich bin ihm gleichgültig!“ mit hartem Ton klang es immer und immer in ihrem Herzen. Unerbittlich sagte sie es sich vor, als beide schweigend nach Hause fuhren. „So soll er mir auch gleichgültig sein,“ war ihr Entschluß. Sie ohnte nicht, daß er mit adöster Spannung D. p'schen und Briefe erwartete, an denen die Zukunft seines Hauses hing, und als er ihr, wie plötzlich aus einem Traume erwachend, daheim den Gutenachtkuß geben wollte, wärmer als sonst, entzog sie sich ihm mit einem kalten Gruße.

In der schlimmsten Stimmung verbrachte sie den nächsten Tag. Walter war früh schon wieder in die Stadt gefahren, die Kinder waren ihr mit ihrem Spielen und Lärmen lästig, der Kopf schmerzte. Sie blickte trübe aus dem Fenster, obwohl ihr von draußen der sonnige Tag entgegenlachte. Die frühere glückliche Zeit stieg in ihrer Erinnerung auf. Daran stellte sich die trübe hiege. Wie war das dahin gekommen? In sich wollte sie die Schuld nicht finden, sie wälzte sie auf ihren Mann.

Bitter und bitterer wurde ihr Herz gegen ihn. Nun kam er heute auch noch später als sonst. Das Mittagessen wartete. Endlich fuhr sein Wagen vor. Er sprang eiliger heraus als sonst und ritt auf die Thür zu. „Nun, jo, er mußte ja ein solches Gewissen haben, daß er spät kam,“ dachte sie. Jetzt riß er auch schon die Thür ihres Zimmers auf und stand mit freudig strahlendem Gesicht vor ihr. Was sollte das? Er hätte doch mit mehr Zurückhaltung sich nach ihrem Befinden erkundigen sollen. Und warum diese Freude?

Er streckte ihr beide Hände hin: „Meine süße, kleine Frau!“ Aber sie wachte ab.

„Warte, Walter, laß mich in Ruhe, ich bin sehr angegriffen. Außerdem warst du seit einer halben Stunde auf Dich und mußt sagen, daß ich sehr hungrig bin. Du würdest mir einen großen Gefallen erweisen, wenn Du Dich schnell umkleiden würdest.“

sich alles erlauben zu können; anstatt, wie es längst hätte geschehen sollen, sein Mandat niederzulegen, treibt er die Frechheit so weit, in einem protestantischen Blatt mitzutheilen, daß, obwohl er nach einer französischen Stadt übersiedele und in Meß nur ein Absteigquartier miethe, er sein Reichstagsmandat so lange behalten werde, wie es ihm gefalle.

Eine solche Nichtachtung der Würde des deutschen Reichstages muß jedem guten Deutschen die Schamröthe ins Gesicht treiben! Ist denn keiner von den anderen 396 Reichstagsmitgliedern so deutsch gesinnt, hat denn keiner von ihnen so viel Muth dem Abgeordneten für Meß öffentlich zu sagen, wozu er gehört? Soll denn noch länger die beschämende Thatfache bestehen bleiben, daß ein „Vertreter des deutschen Volkes“ es wagt, uns diese Schmach anzuthun, ohne dafür im deutschen Reichstage auch nur den leisesten Tadel zu hören zu bekommen?

Wahrscheinlich, ich möchte nicht in der Haut des französischen Deputierten stehen, der sich „erlaubt“ hätte, seinen Sprößling in eine deutsche Adellenanstalt zu bringen; — zerreißten würde man den Verräther!

Ich hoffe, daß nach dem Zusammentritt des Reichstages keine acht Tage ins Land gehen werden, ohne daß einer unserer nationalen Abgeordneten diese empörende Angelegenheit zur Sprache bringt; sonst könnten wir nur unseren alldutschen Wahlprüch abändern in: „Säme dich, daß du ein Deutscher bist!“

(Abd. Bl.)

Ein Hamburger Deutscher.

Erinnerungen an dem Feldzuge 1870/71.

Von Hauptmann a. D. Carl Ludwig Stein.

(Fortsetzung.)

In Chatillon sur Seine war das Bataillon „Lana“ von den Garibaldianern überfallen und durch die Verräther vieler Genossen arg mitgenommen worden. Es war dieses die traurigste Niederlage, die während des ganzen Krieges unserer Armee befallen worden war. Wegen der auch durch Frankreich's geschlossenen Unfähigkeit der ganzen Gegend, die vor uns lag, gab man mir eine starke Abtheilung Infanterie mit, die ich auf einer auf der Mairie zu fordernden Reihe von Wagen des Reichstages noch Bar sur Seine, dem nächsten Ziele unseres Bataillons, zu führen hatte. Wiederholt war ich zum Aufbruch gelaufen, ohne indessen die Wagen erlangen zu können. Schließlich ging ich zu dem Etappen-Kommandanten, stellte demselben meine Lage und die mir ertheilte gemessene Ordre vor und hatte endlich das Glück, meine Verwundungen erfolgreich zu sehen. Mittlerweile hatte sich der Sonnenball gesenkt und es war Abend geworden, als sich der Wagenzug auf eine Höhe schob, auf welcher sich die Landstraße, manchmal noch mehr aufsteigend, fortwährend hinschlängelte. Der Himmel war mit Gewölk überzogen, jedoch blieb die Straße immer sichtbar genug. Später brach der Mond durch die Wolken und machte die Fahrt angenehmer.

Die Pferde mußten endlich Rast machen vor einem großen Wirthshause, in das auch wir zu unserer Sättelung einkehrten. Die ausgestellten Posten ließ ich in kurzen Zeiträumen, um auch ihnen Erfrischung zu Theil werden zu lassen, abhören und besah den Mannschaften, ihre gestrichelten Gewehre bei sich zu behalten. Als ich vor die Schenke trat, hatte sich mittlerweile eine ganze Schar Bauern aus der Nachbarschaft versammelt, von der ich wegen meines nächtlichen Erscheinens befragt wurde. Ich theilte ihnen Ursache und den bisherigen Verlauf des Krieges auseinander, daß Meß und Straßburg, die unabweidlichen Festungen gefallen, das Ereigniß von Sedan, und daß unsere Armeen sich in der Richtung nach Paris bewegten. Die Leute waren ganz erstaunt über meine Mittheilungen und erklärten mir, daß ihre Klungen, sowie die Vögelchen die Lagen und ihnen nur Siege ihrer Landsleute vorgekauft hätten. Ich stellte ihnen vor, daß sie das von mir Gesagte bald bestätigt finden müßten, auch würde ich nicht hier sein, wenn wir nicht gesiegt hätten.

Zwischen Nacht und Morgen kam ich unbehelligt in Bar sur Seine an, wo ich die Herren der Mairie bald mobil machte. Man schlug mir vor, zur Schonung des Landes einige Kompanien nach dem umliegenden Dörfern zu verlegen. Die Art und Weise, wie

über sein Gesicht ging der Zug der Enttäuschung, ob er sagte sich wieder. „Gut, mein Schatz, haben wir uns die Freude zu nach Tische auf. Ich habe Dir nämlich etwas sehr Gutes zu sagen. Alles ist wieder gut,“ brach er nun doch los, „wenigstens fast alles. — Aber ich will nichts verplaudern. Auf nachher also. Jetzt bin ich in einer Minute fertig.“

Er eilte hinaus. Sie blieb allein. Was war das, was hatte er nur? Ah! gewiß eine Botschaft von der Mutter. Sie wollte kommen, sie wollte vielleicht großmüthig alles verzeihen. Nun, da würde sie ein Wort mitreden, sie brauchte keine Verzeihung. — So ging sie zu Tische und ihr süßes Wesen dampfte die frühere Stimmung des Mannes, der im Anfang mit dem dreijährigen Sohne geachtet hatte, welcher seinen Platz seit kurzem neben dem Vater haben durfte.

Nun war das Mittagessen vorüber. Die Gatten saßen allein. Der warme Spätnachmittag im September erlaubte, daß man den Kaffee auf der Veranda trank. Eine Weile hatten die Beiden geschwiegen. Frank hatte den Rauch seiner Zigarre, in Gedank an versunken, in fast n Wolken vor sich hin geblosen.

„Nun Schatz, jetzt darf ich reden?“ begann er.

„Gewiß; nur würde es mir lieb sein, wenn Du mich etwas weniger unterhalten wolltest,“ gab sie kühl zur Antwort.

Er legte etwas heftig die Zigarre bei Seite, dann aber glättete sich wieder sein ängstliches Gesicht.

„Nein, wir wollen uns den schönen Tag nicht verderben lassen. Meine liebe, kleine Frau, ich bin sehr glücklich!“ — Er sagte wieder nach ihrer Hand.

Sie zog die Hand wieder zurück. „Nimm nicht abel, Walter, es ist etwas langweilig. Deine fortwährenden Glückseligkeitsrufen zu hören, ohne zu wissen, wodurch dieselben hervorgerufen sind. Wenn Du mir das sagen möchtest, würde ich Dir dankbar sein.“

„Mir ist eine Last von der Seele genommen, Marie,“ erwiderte er nun auch ernst.

„Es wird etwas von der Mutter sein,“ dachte sie, „denn ich will er nicht mit der Sprache heraus.“ Gleichgültig blickte sie ihn an: „Nun?“

„Ist es Dir so einetlei, wie es in mir ausseht?“ — es klang schmerzlich. „Aber es bekräftigt Dich ebenso sehr wie mich. Ich habe harte Zeiten durchlebt, kleine Frau, sehr harte. Und das Härteste war, ich mußte sie allein tragen, durstete Dir nicht davon sagen.“ — Er stockte wieder.

„Seine Mutter!“ schob ihr durch's Herz und sie zuckte die Achsel. „Bitte weiter.“

„Wir standen vor dem Bankrott.“ Er sprach es langsam aus und blickte ihr ins Gesicht.

Das hatte sie nicht erwartet. Sie erbleichte jäh. Dann aber suchte sie die Sache leichter aufzufassen. „Du übertriebst, Walter,“ sagte sie leichtsin und spöttisch.

Er schüttelte den Kopf. „Nein, nein, leider nicht. Ich könnte es Dir mit Zahlen beweisen, aber das würde eine lange Auseinandersetzung geben, das könnte noch heute Dir schaden. Es war wirklich eine sehr böse Kriftis, in der unser Haus stand.“

„Und davon ersahst Du kein Wort?“ fuhr sie heftig auf.

dieser 2
ich schü
im D
Wittmo
und ex
Diener,
Gast is
gewöhn
und er
Aufent
würdig
hatten
Waisen
und na
Zuerst
Vorles
zunehm
Jahren,
Pflege
Wittmo
zu uns
dem Ge
mir au
Beifall
Tochter
Do
vor dem
dienflic
stunden
entgegen

(E
1870 wi
Kamen d
in das S
Karten d
Schulzim
Offiziere
— G
Passagier
kommend

„3
Du ärg
„N
ich's do
schlimm
Nicht zu
Waters
Wort u.
„M
— Ich
gehele
nicht v
über ti
„N
ja, diese
standen
hätte ni
„S
weise ni
einmal
geh n
war ein
„E
nicht in
können.
„3
zu mach

Bel
Der Wie
hausstre
Umzahn
der alten
Eisen da
rung und
vergeben
Die 3
können au
19 einge
von dort
Angebot
Freit
W
an vorbe
und im a
wart der
Eigien.
Die fl
Bel
Die Ge
und inne
Wolfsch
werden.
Die Be
Nachhau
und die
bezogen
Angebot
Monta
angenomm
in Gegen
größt.
Siegen,
A
TH
A Thum
best
Jns
Zu habe
Thom
Wib
A
bittig

le gesch n
wohl er
und in
Reichs-
es ihm
Reichstages
treiben!
liedern so
dem Ab-
nt? Soll
iben, daß
uns die
auch nur
anzhöflich
öblich in
en würde
azs keine
nationalen
e bringt!
abändern
icher.
70/71.
von den
lietler Ein-
traurigkeit
re br it
ffenen Un-
mir die
der Maie
Bar sur
en hille.
diesen die
Glappen-
ertheilte
meine We-
Sonner-
Wagengza
manchmal
er Himmel
er sitzbar
mochte die
n großen
einflechten.
um auch
und befahl
bekallen.
eine ganze
on der ich
Ich fühlte
heinander,
gefallen.
ich in der
erkannt
Zungen.
Wander-
das von
ich nicht
n Bar sur
n. Man
n nach
Beise. mi-
ob, er
te Freude
Gutes zu
wenigstens
hier also.
was hille
Sie wollte
Nun, da
lung. —
tröbliche
reißbrigen
neben dem
gen allein.
daß man
die Beiden
Gedank n
ich etwas
Antwort.
ann aber
ben lassen.
Er sagte
Walter,
uerungen
finden sind.
bar sein.“
rie.“ er-
darum
ste ihn
— es
mich. Ich
und das
dabon
quelle die
langsam
ann aber
Walter.“
h könnte
ange Aus-
Es war
auf.

dieser Vorfall gemacht wurde, erschien mir etwas verdächtig; ich schickte daher dem strengen Befehl meines Vorgesetzten vor, nur im Orte selbst Quartier zu machen, und so geschah es auch.
An der von einer Mauer umgebenen Festung einer reichen Wittwe klopfte ich mit meinem Burken früh gegen Morgen an und erhielt endlich Einlass durch die Wirthschafterin und einen Diener, als ich ihnen erklärte hatte, daß ich ihr aufgezogenen Gast sei. Sie schied endlich und ich mich wegen meines ungewöhnlichen Erscheinens und der dadurch verursachten Störung und erhielt in höflicher Weise einige ruhige Stuben zu meinem Aufenthalt angewiesen. Da ich in Verlaufe des Tages merkwürdiger Weise wiederholt bei Wittwen und Witwen wurde, so hatten meine Kameraden mich als den Tröster der Wittwen und Waisen bezeichnet. Mit einigen Stunden der Ruhe hatte ich genug und nahm bald Abschied. Ich der Dame des Hauses zu danken. Zuerst etwas gemüthliche Zurückhaltung überließ, dann aber der Vorfall, mit ihr gemeinsam im Speisestube das Frühstück einzunehmen. Madame hatte ein einziges Töchterlein von etwa 13 Jahren, das im Ort bei einer löstlichen Anstalt Erziehung und Pflege erhielt, und nur selten ihr elterliches Haus besuchte! Zum Mittagstisch kam auf Veranlassung der Mutter das Mädchen zu uns herüber; mir that das liebe Kind leid, daß es nicht an dem Herzen der Mutter aufwachsen durfte. Einige Vorträge von mir auf dem Piano sowie einige Lieder wurden mit großem Beifall entgegengenommen, infolgedessen konnte ich weder Mutter noch Tochter bewegen, ihr nichts die Klavierstunden zu verweigern.
Des Nachmittags spät empfing ich mit meinen Leuten weit vor dem Orte das einrückende Bataillon, bei dem ich die erforderlichen dienstlichen Meldungen abgab. Nach noch einige vergnügliche Abendstunden; der nächste Morgen sah ich uns neuen Aufgaben entgegen.
(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

(Eine lustige Kriegserinnerung) aus den letzten Julitagen 1870 wird der Deutschen Tageszeitung von einem Kaiser mitgeteilt: Kommen da nach Scheitert von der Grenze zwei französische Offiziere, welche in das Schloß eintraten und von dem Kaiser unter anderem gebieterisch Kommanden der Kaiserin ausbrachten. Der gebieterische Kommande hatte eine in dem Schloß hängende Karte von Palästina herunter, gab sie den Offizieren, und zufrieden ritten diese Herren von dannen.
Hochst, 1. August. (Große Feiertage) ereignete vorgestern ein Passagier in einem Abzug der Rast Eisenbahn, der, von Wiesbaden kommend, in der Nähe von Höchst aus tiefem Schlaf erwachte und die „Ich dürfte Dir nichts sagen. Der Arzt hatte verordnet, daß Du ärztliche oder betrübende Dinge erfährst.“
„Nun, ich denke, wenn das schlimmste eingetreten wäre, hätte ich's doch erfahren müssen und dann hätte es jedenfalls noch schlimmeren Eindruck auf mich gemacht. Und ich meine doch, ein Recht zu haben, davon zu hören, wie es mit uns steht. Meines Vaters Name wäre in aller Leute Mund gewesen, wenn Vork u. Komp. ihre Zahlungen eingestellt hätten, nicht der Deine.“
„Marie!“ fuhr er auf. „Wißt Du mich denn nicht?“
— Ich habe es wirklich nicht verdient, daß Du mir in so ungerader Weise Bescheidigungen machst. Kannst Du denn gar nicht verstehen, was ich geküßt habe, weil ich kein Wort mit Dir über die Sache reden durfte?“
„Ach, Walter, das ist immer die alte Ausrufe. Ich sage Dir ja, diese Mangelhaftigkeit war eine ganz verkehrte. Uebrigens wie entstanden denn diese Verlegenheiten? Ich bin überzeugt, Bernmüller hätte nicht so hinter dem Berge gehalten.“
„Sie entstanden bald nach seinem Tode, er war also glücklicherweise nicht in der Lage darüber reden zu können.“
„Bald nach seinem Tode? Ich erinnere mich, daß er Dir einmal sagte, Du gingst sehr früh vor. Da wird's Dein Vorgesetzter sein, das ist's, das ist's, das ist's, das ist's.“
„Ich finde es wirklich hübsch, einem treuen Manne Bescheid zu machen, wenn er sich nicht mehr vertheidigen kann.“
(Fortsetzung folgt.)

Mitreisenden fragte: „Komme m'r mit bald nach Eltsville?“ Als ihm gesagt wurde, daß man schon vor einer Stunde diese Station passiert habe, wurde der Mann ganz rabiat und tobte erschreckt. Er erzählte dann, daß er am Sonntag in Wiesbaden auf der Rheinbahn und seitdem schon zum dritten Male an Eltsville vorbeigefahren sei. An Straße und Fahrgeld hatte er schon ein ganz schönes Stümmchen berapen müssen. Von Höchst aus trat er nun zum vierten Male die Reise nach Hause an, — hoffentlich hatte er diesmal mehr Glück damit.
— Oberhausen, 2. August. (Verunglückter Kletterer.) Gestern badeten mehrere junge Leute in der Emmer, als plötzlich einer derselben, der des Schwimmens nicht kundig war, um Hilfe schrie. Schnell entlockten sprang der 19jährige Sohn des Schreinermeisters B. hinzu und rettete den dem Tode nahen Mann. Leider hat der Lebensretter selbst seinen Tod gefunden, da er in die Tiefe geriet und nicht wieder zum Vorschein kam. Die Leiche wurde nach einiger Zeit aufgefunden. Der traurige Fall erregt hier allgemeine Theilnahme.
— Kissingen, 3. August. (Verurtheilung.) Der Amerikaner Stern, der einen Zusammenstoß mit dem stellvertretenden Badecommissar hatte, infolge wegen Beleidigung mit zwei Wochen Gefängnis und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 600 M. unter Zuhilfenahme der Umstände verurtheilt worden. Der Haftbefehl bzw. die 8000 M. Bürgschaft bleibt aufrechterhalten. (Stern und seine Frau wollten mit Gewalt einen halbwüchsigen Knaben zu den von der Badeverwaltung veranfaßten Wasserleitungen einführen, und bedrohte Stern den Badecommissar, da ihm dies erfolgt werden mußte, in rother Weise jagte mit Droschken. Der „freie Amerikaner“ wird nun kommen wissen.)
— Paris, 4. August. (Attentat.) Clement Decon, 26 Jahre alt und ledig, wurde 1893 wegen Aufhebung der Arbeiter von Vaucluse, Direktor der Kohlenminen von Aubert bei Douai, entlassen. Decon fand anderwärts Arbeit. Kürzlich erhielt er das wackelnde Kohlenarbeiter je zehn Centimes beigestellt hatten, eine Silbermedaille zum fünfzigjährigen Jubiläum zu vertheilen. Diesen Ehrentag erfaßte Decon für seine Zwecke aus. Umgeben von allen Honorationen verließ der vierundfünfzigjährige Greis die Kirche. Decon durchdrang das Spalier und feuerte fünf Revolvergeschosse ab, welche die Wange, den Rücken und die Handfläche des Direktors trafen. Unmittelbar darauf platzte eine Bombe, welche Decon unter dem Decke verborgen hielt. Decon wurde in Stücke gerissen und starb während des Transportes nach der Maie. Sein zufälliger Vater fand am Sterbenden mit dem Tode und tief: „Ehnde Canaille!“ Zehn Personen sind leicht verletzt, Vaucluse dürfte getödtet werden.
— New-York, 5. August. (Blitzschlag.) In die Kirche von Quakerstown (Pennsylvania) schlug während des Gottesdienstes der Blitz ein. 21 Personen wurden schwer verletzt. Ein anderer Blitzschlag fuhr in eine Gruppe von neun Personen, die unter einem Baum standen; von diesen wurde eine Person getödtet und die übrigen verletzt, darunter zwei lebensgefährlich.

Die Krieger-Festlichkeiten in Siegen.

II. Siegen, 7. August 1890.
Die Tage des Festes mit ihren Licht- und Schattenseiten sind, nachdem gestern noch mehrfach „zum Abendguten“ gefeiert worden, verrast. Auf seinem Höhepunkt, der Fahnenparade am Kaiserdenkmal und der nachfolgenden großen Parade, vom Himmel in auffallendster Weise begünstigt, haben von da ab schwere Regenfälle, in längeren oder kürzeren Pausen eintretend, das Fest begleitet bis zum Schluß, leider auch noch über diesen hinaus. Heute erst giebt der sich hebende Barometerstand Hoffnung auf allmähliche Besserung. Sind nun die Resultate des Festes für den sich hebenden hiesigen Kriegerverein, für die Wirthschaft der „Eintracht“ ungünstig, traurig gewesen? Mit nichten! Glänzend sogar waren dieselben. Man darf sagen: hätte tadellos schönes Wetter dem Feste zur Seite gestanden, die Ansprüche an die Wirthschaften wären kaum zu befriedigen gewesen.
Warum aber, so ist selbst von vielen auswärtigen Festgästen gefragt worden, warum bestanden Siegen, eine der schönsten Städte Westfalens, mit musikalischen Einrichtungen, mit großartiger Wasserleitung, Canalisation, Schlachthaus, mit herrlichem Schloßplatz im Herzen der Stadt und kostspieligen Denkmälern — warum bestanden diese Stadt keine Festhalle, in der, jeder Witterung zum Trotz, ihre Gäste einführen, sie gegen die Unbilden schlechten Wetters schützen könnte? Man sagt, das Testament des Stifters der „Eintracht“, Leonhard Glaser, verbiete ein Bauen des schönen Stadtparkes. Das dürfte doch wohl ein Irrthum sein. Es ist wohl nur an eine theilweise Veränderung zu denken, die den Zweck haben würde, nicht an die Erweiterung und Verbesserung des Vorhandenen. Beweis dessen sind schon die Neubauten neben dem ursprünglichen alten Hause, wie solche noch vorhanden. Auch der schon entworfene Plan zu einer großartigen Hallen-Anlage, wie wir solchen seiner Zeit bei dem verstorbenen Marktscheider Herrn Julius Daub einzulegen Gelegenheit hatten, jenseit für die Zulässigkeit der Errichtung einer Halle, groß genug, mehrere tausend Personen zu fassen. Die Weitausficht des Platzes, seine Ausdehnung über Berg und Thal läßt eine solche Anlage zu, ohne die eigenen Bedürfnisse einzuschränken. Möchte der Plan in der vorhandenen oder in anderer Form recht bald seiner Verwirklichung entgegengeführt werden.
In nachdrücklich bewundernswerther Weise hat man sich bei dem großartigen Feste über die Unbilden der Witterung hinwegzusetzen gewußt. Der kameradschaftliche Geist der Krieger wußte allem, dem stürmenden Regen, dem Wasser- und Schmutzregen des Festplatzes die beste Seite abzugewinnen; an ein Zurückbleiben war nicht zu denken. Der Montan-Vormittag 3. 2.

mit seiner hoch interessanten Feldbienenführung brachte an der Kasse, trotz geringen Eintrittsgeldes, die Summe von 400 Mark auf, und in den sämtlichen Wirthschaften war der Andrang ein so stürmischer, daß einzelne der Herren Wirthse ihre Bedienungsmannschaften durch gute Bekannte aus dem Publikum zu completiren veranlaßt. Mit Begeisterung verfolgte man das Scheingefecht, mit Interesse, vermehrt mit gutem Humor, die Thätigkeit der Sanitätscolonne, namentlich wenn Mitglieder derselben einen „Schwermundeten“ mittels der Tragbahre herbeibrachten. Auch die Volksspiele brachten manch heiteres Moment. Tragikomisch wirkten einzelne „Hörerspiele“ bei dem schlaftrüben Boden. Die sich dem Uebri Entzessenden waren dem äußeren Menschen nach kaum mehr zu erkennen.
Glanzpunkte, wahre Glanzpunkte waren, neben dem schon erwähnten herrlichen Feuerwerk am Sonntag Abend, die abendlichen Illuminationen der Straßen, durch die sich der Zug bewegte, wie auch des Marktes. Blendend in ihrer Fülle reisten sich die Flammen und Glühmatten, zauberten bengalische Flammen ihre magischen Lichtreflexe, knatterten die Feuerwerkskörper der verschiedensten Art. Ganz zauberisch schön, wie eine Scene aus dem Feenreich, präsentirte sich der weite Markt- und Bismarckplatz mit in wechselnder Färbung aufragenden Denkmälern. Wie viel schöner wäre das Alles noch gewesen, hätten warme Rüste und ein klarer Himmel die Feier gehoben. Wie viel freundlicher wären die Einbrüche gewesen, die unsere lieben Gäste von hier mit hinweggenommen!
Mit hoher Befriedigung kann trotz alledem der Siegener Kriegerverein, kann sein trefflicher, unermüdlicher Vorhender Herr Premier-Lieutenant W. Goebel auf den Verlauf der ganzen Feier blicken. Ihm, dem Herrn Vorhender, wie auch dem Herrn Oberstlieutenant Kretz hat die ausgezeichnete Kapelle des Königl. Infanterie-Regiments Nr. 136 aus Diez (Kochingen), unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn R. Lehmann, noch besondere Huldigungen gewidmet. „Dem Verdienste keine Krone!“ — Kein ernstlicher Unfall, keine Ausschreitungen haben das schöne Fest getrübt, alles ist wie am Schnürchen verlaufen.
Gottlob, daß wir in den Kriegervereinen Deutschlands eine gewaltige Summe patriotischen Sinns, eine Heimschätze der Treue an Kaiser und Reich, ein Bollwerk wider die traurigste Ausgeburt des Parteigetriebes der Gegenwart, die Socialdemokratie, besitzen! Möge es so bleiben für und für, mögen feste Vereinigungen, wie die hier gefeierte, das Band der Treue fester, unzerbrechbarer noch schlingen. Dann gelten auch heute noch die Schlussworte eines Gedichtes, das wir der Berliner Sieges- und Einzugsfeier im Jahre 1871 widmeten:
Du, unser Gott, der über Sternen wachst,
Der seine Treuen wunderbar erretzt,
Sei hoch gelobt! Die Hülle Deiner Macht
Hat Deutschlands Banner mit dem Sieg veretzt.
Ein feste Burg ist ewig unser Gott,
Er ist uns eine gute Wehr und Waffen;
Und ihn vertrauen, wird aus Noth und Tod
Auch fürder er sein deutsches Volk entlassen.

Vocales von der Sieg und Umgegend.

— Siegen, 7. Aug. (Panorama.) Während der bisherigen Ausstellungsstage war namentlich des Abends der Zubruch zum Panorama in der Bürgergesellschaft, wo die historische Serie „Erinnerungen an den Feldzug von 1870/71“ ausgestellt ist, sehr stark. In fast greifbarer plastischer Ausführung sehen wir u. a., wie unser hochheiliger Kaiser Wilhelm I. die Kapitulation von Sedan entgegennimmt, ferner wie der Kronprinz Albert von Sachsen, Sieger von Beaumont, seinen Bruder, den Prinzen Georg, begrüßt. Wie schrecklich die Folgen des Krieges gewesen sind, lehrt uns so recht der Anblick der zerstörten Häuser, verlassenem Ufer u. s. w. Am tiefsten ergreift uns der Friedhof: denn gar mancher brave Soldat liegt dort unter den Erdbügeln begraben. Wer diese Serie noch nicht gesehen hat, veräume nicht hinzugehen.

Handel und Industrie.

— Siegen, 7. Aug. Die Londoner Notierungen betragen:

	am 6. Aug.	am 7. Aug.
Rupfer	2 46 02 6 bis 00 03 0	2 00 00 0 bis 00 00 0
Blat. engl.	2 11 02 6	2 00 00 0
„ span.	2 11 00 0	2 00 00 0
Zink, spec. Marken	2 15 07 6	2 00 00 0
„ gew.	2 15 05 0	2 00 00 0
Zinn, Straits	2 33 17 6	2 00 00 0
„ 3 Mon.	2 34 05 0	2 00 00 0
Silberbarren	3 3 1/2	2 00 00 0

Rupfer fest; Blei behauptet; Zink fest; Zinn besser.

Carl Heifer jr.

SCHUHWAREN - GESCHÄFT

Löhrstrasse 2. Siegen Löhrstrasse 2.

Beste Waare Billigste Preise Reparaturen schnell.

Bekanntmachung.

Der Viehmarktplatz an der Schlachthausstraße soll mit einer eisernen Umzäunung versehen und an Stelle der alten hölzernen Hecke solche von Eisen dorthin angebracht und die Feste- und Aufstellung derselben öffentlich vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen können auf dem Rathhause Zimmer Nr. 19 eingesehen und das Massenverzeichnis von dort bezogen werden.

Angebote werden bis zum Freitag den 9. August cr., Vormittags 11 Uhr, an vorbezeichnete Stelle angenommen und im angelegten Termine in Gegenwart der erschienenen Bewerber geöffnet.

Siegen, den 2. August 1890.

Die städtische Baucommission.

Bekanntmachung.

Die Erneuerung des äußeren und inneren Auftriebs einiger ev. Volkshäuser soll öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungen können auf dem Rathhause Zimmer Nr. 19 eingesehen und das Massenverzeichnis von dort bezogen werden.

Angebote werden bis zum Montag den 12. August cr., Vormittags 11 Uhr, angenommen und im angelegten Termine in Gegenwart der erschienenen Bewerber geöffnet.

Siegen, den 5. August 1891.

Der ev. Schulvorstand.

THURMELIN

bestes und billigstes Insektenpulver der Welt

Zu haben bei:

Thomas Siebel, Hornmarkt.

Albert Koch, Siegbühne

Keine neue Kartoffeln

billigst Friedrich Gimbel.

Die Buch- und Kunstdruckerei von Knipping & Müller, Joh. A. Knipping, Siegen, Marburgerthor 8, fertigt als Specialität alle Arten: Kaufmännische Drucksachen sowie alle Druckarbeiten für Perg. u. Hüttenwerke. Man verlange Preisliste.

Wichtige und beste Bezugsquelle für Sammler Gummiwaren u. Verbandstoffe bei H. Fleischhauer, Progerie zum roten Kreuz, Siegen, Markt 33.

Handschuhe, prima Ziegenleder, in allen Farben und Größen für Damen und Herren. Hosenträger, Cravatten und Schlipse empfiehlt in den neuen Fayons und größter Auswahl Louis Schmidt Nachf., Schulplatz 3.

Alle Sorten Hausbrandkohlen, gewaschene Anthrakiten I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitenkohlen (Häute II von jeder Langenbrunn), sowie Rußschmiedekohlen empfiehlt in bester Qualität Friedrich Gimbel.

Sanbergsbrennhof liefert zerhackten und in Stangen in jedem Quantum aus Haus C. W. Vogel, Zimmerstr. 10, Siegen, Siegbühne.

In meinem Hause, Coblenzstr. 3, werden die jetzt von Herrn Dr. Buchholz bewohnten Räume frei und können auf Wunsch schon zum 1. October bezogen werden. Friedrich Gimbel.

Feder- und Treibriemen-Fabrik Jul. Scholtz, Siegen-Sieghütte, liefert Riemen bester Kernwaare, gerade laufend, geteilt, genäht, genietet, für jeden techn. Zweck nach Wunsch gearbeitet. Preise billigst. Preisliste frei. Vertreter gesucht.

Touristentaschen in großer Auswahl zu billigsten Preisen bei Carl Heifer I, Löhrstraße.

Kragen, Manschetten, Vorhemden. Alice Lausberg, Siegen, 186 Löhrstraße 186.

Deutsche Friedensgesellschaft. Ortsgruppe Siegen. Heute Mittwoch Abend: Versammlung. Der Vorstand.

Verein für Geflügelzucht und Thierschutz in Siegen. Die Anmeldungen für Geflügel und Kaninchen zu der am 13.-16. Septbr. in dem Stadtpark Eintracht stattfindenden landwirtschaftlichen Ausstellung bitten wir ungesäumt machen und unsern Vereinsmitgliedern Herrn Friedr. Laas, Köhlerstraße, abgeben zu wollen. Der Vorstand.

Ausverkauf! Kinderkapotten und Rappchen in weiß und farbig, sowie Schürzen aller Art, Sonnen- und Regen-schirme etc. Frau Marie Wiesel, Siegen, Bahnhofsstraße 10.

In dem Hause Köhlerstr. 19 habe ich im unteren Stock eine schöne Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör der 1. Septbr. zu vermieten. G. Schneider, Buchdr.

Panorama Photoplastik Bürgergesellschaft 1. Etage. Diese Woche neueste historische Serie: Erinnerungen an den Feldzug 1870/71.

11. A.: Schlachten, Sturm auf Spichern, in den Weinbergen von Wörth, bei Voigny, 2. Dez. Schlacht bei Wörth, vor Paris, vor Le Mans, Gravelotte, Dijon u. s. w.

Preussischer Landeslehrerverein. Kreisverein Siegen. Konferenz am Samstag den 10. d. M., Nachm. 2 Uhr, im Steffeschen Gasthofe zu Siegen (Wilhelmstr.). Tagesordnung: 1. Grundlinien zur Theorie eines Lehrplans. 2. Bericht über die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. 3. Vereinsangelegenheiten. Der Vorstand.

Dampfhammer-Schmiedestücke, Wagen für Gruben und eiserne Karren etc. liefert Karl Weiss, Siegen.

Triumphstuhl mit Armstütze, billig und bequem, bildet Rehnstuhl und Sessel zu gleicher Zeit, einfach und bequem zu handhaben, leicht transportabel. Verkauft für die 1. Postzone 35 Pf. à Stück 3 M. empfiehlt Carl Heifer I., Siegen, Löhrstraße.

Bekanntmachung.

Die Stadt Mülheim a. Rhein beabsichtigt, ihre Werftanlagen in Ansehung an den Bahnhöfen zu bringen, um daselbst einen Umladeverkehr vom Schiff zur Bahn und eine Zolllagerungsstelle nebst Zollfrei-Niederlage einzurichten. Im den Umfang des bestehenden Verkehrs beurtheilen und hierdurch die Größe der Anlagen bemessen zu können, werden die Interessenten, welche von dieser Anlage Gebrauch machen können, ersucht, Angaben über die Art und die Höhe der dort umzuschlagenden Gütermengen zu machen. Wir ersuchen diejenigen Gewerbetreibenden unseres Kreises, welche von dieser Anlage Gebrauch machen können, uns möglichst bald diejenigen Angaben zu machen, welche für die Stadt Mülheim a. Rh. in dieser Sache maßgebend sind.

Siegen, den 6. August 1895.

Die Handelskammer für den Kreis Siegen.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Verfügung des Reichs-Postamts die Garantiesumme für die Einnahme aus dem Fernsprechverkehr zwischen dem Kreis Siegen und dem niederheinisch-westfälischen Bezirk von M. 8000. — auf M. 3000. — ausfällt, der Einnahme aus den Gesprächen von dem niederheinisch-westfälischen Bezirk nach hier herabgesetzt ist, machen wir die Anstalt-Inhaber nochmals darauf aufmerksam, daß nunmehr die Nachzahlungen, welche bisher für die Benutzung des Fernsprechers nach Rheinland-Westfalen erhoben worden sind, selbst im ungünstigsten Falle wesentlich geringer ausfallen werden. Wir haben Anlaß, anzunehmen, daß eine lebhafte Benutzung des Fernsprechers wegen der Höhe der Kosten bisher unterblieben ist. Da dieser Grund nunmehr im Wesentlichen wegfällt, so dürfte eine stärkere Benutzung des Fernsprechers nach dem niederheinisch-westfälischen Gebiete den hiesigen Interessenten dringend empfohlen werden.

Siegen, den 6. August 1895.

Die Handelskammer für den Kreis Siegen.

Waschstoffe
für Knaben-Anzüge,
garantirt farbecht,
empfehlen in großer Auswahl
Siegen. **H. Beulke.**

Die noch vorräthigen
Blousen
verkaufen wir, um damit zu räumen,
zu Einkaufspreisen.
D. & M. Spickermann.

Für Wirthe!
Die Kornbranntwein-Brennerei
von
Friedr. Irle senior
in Marienborn-Siegen
empfehlen ihren allgemein beliebten:
„Marienbörner“,
Prima ff. Kornbranntwein in Flaschen.
Derselbe ist abgelaugert, süßfrei, garantirt rein und
wie bekannt von sehr feinem, mildem Geschmack.

Die
Möbel-Fabrik u. -Handlung
von
Heinr. Langenbach in Siegen,
72 Kölnerstraße 72,
hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten
bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigten Waare zu
den billigsten Preisen bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.
Musterbücher stehen zu Diensten.

Steiner's Reformbett
aus Tricot- und Ventilationsstoff mit Schaumwolle und Kopfkissen.
Behaglichstes und schönstes Bett, als gesundheitsfördernd von den ersten Autoritäten empfohlen.
Waschbar, warmhaltend, schützt vor Verwechslung und Erkrankung.
Patentirt und mehrfach prämiirt.
Prospecte und illustrierter Katalog gratis.
Sämtliche Theile sind einzeln zu haben.
Eberh. Wurm, Siegen,
am Kaiserdenkmal.
Eine sehr große Parthie
zurückgesetzter Schuhwaaren
werden unter Einkaufspreis abgegeben.
Wilh. Dietermann,
Kölnerstr. 54.

T-Träger zu Bauzwecken,
gußeiserne Säulen,
guß- und schmiedeeiserne Fabrik-,
Dach-, Stall- und Kellerfenster,
Kaminschieber, Rohrfutter
2c. 2c.
offerirt billigst
J. G. Reichwald, Siegen,
Markt 51/53.

Größte Auswahl
Corsetts in allen Facons
und Preislagen
zu billigsten Preisen.
Special-Geschäft in Corsetts und Handschuhen
Franz Conen, Siegen,
17 Bahnhofstraße 17.
Das Neueste in
Leder- und Stoff-Handschuhen
für Herren und Damen
stets auf Lager.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Weidenau, Band 31, Blatt 30, auf den Namen der Eheleute Schreiner Rudolf Alberts und Alwine geb. Müller eingetragene Grundstück:
Flur A 2345/926, 2382/996, 2715/112, 2717/113, 2716/114, 2718/115 der Gemeinde Weidenau
am 7. Oktober 1895, Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, im unteren Schloß, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 0,41 Hektar Reinertrag und einer Fläche von 10 a 29 m zur Grundsteuer, mit 540 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abhängigkeiten und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Theilung des Kaufgeldes wird am
4. Oktober 1895, Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Siegen, den 31. Juli 1895.
Königliches Amtsgericht.

Kgl. Preuss. Klassenlotterie.
Die Erneuerungslosse 2. Klasse 193 Lotterie bitte ich bis spätestens den 8. August cr., Abends 6 Uhr, bei mir abzuholen.
Siegen. **G. Klingspor,**
Königl. Lotterien-Einnehmer.
NB. Ich habe noch einige 1/2 Kauflosse abzugeben.

Verkaufe
so lange der Vorrath reicht
feinste Toilettenseifen
per Pfd., 10 Stück im Paket, 60 Pfg.
S. Lehn,
9 Markburgerstr. 9.

Einmachgläser
und
Fliegenfänger
empfehlen **M. Lüt.**

Capeten
billig!
Capeten
billig!
J. Rübenkönig, Grabenstraße.

Ueberraschend
verschwinden in kürzester Zeit alle Hautunreinigkeiten, als: Pusteln, rote Flecken, Hautausschläge, überreichlicher Schweiß u. d. durch den täglichen Gebrauch von:
Carbol- u. Theerschwefelseife.
Echt à Stück 50 Pfg. bei
Louis Schmidt Nachf.,
Schulplatz 3.

Werler Bade- u. Gewerksalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfehlen **Friedr. Gimbel.**

Mineralwasser
als:
Emser Brunnchen,
Fahlinger,
Friedrichshaller Bitterwasser,
Kaiser Friedrich-Quelle,
Oberfahler Kronenquelle,
Roldorfer Wasser, etc.
vorräthig bei
Thomas Siebel,
Kornmarkt 20.

Einmachtopfe
aus Hartem Steinzeug, von 20—70 Liter,
billigst zu haben.
Bogel & Cie.

Siegener Turnverein.

Diejenigen Mitglieder unseres Vereins, welche an dem am nächsten Sonntag in Wehndorf stattfindenden Gaudium-feste Theil zu nehmen beabsichtigen, werden ersucht, sich morgen, Donnerstag Abend in der Turnhalle melden zu wollen.
Der Vorstand.

Omnibus-Verbindung.

Nr.	Uhr	7 1/2 Uhr	Stuppenh. Geism. id.
7	Uhr	7 1/2 Uhr	
8	9	10	
9	10	11	
10	11	12	
11	12	1	
12	1	2 1/2	
1 1/2	2 1/2	3 1/2	
2 1/2	3 1/2	4 1/2	
3 1/2	4 1/2	5 1/2	
4 1/2	5 1/2	6 1/2	
5 1/2	6 1/2	7 1/2	

Fahrpläne.

Nach Siegener Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Wehndorf 4.56 früh, 6.43 (Schnellzug), 8.32, 12.10 M., 2.10, 4.51 N., 7.33, 9.18 N.
Siegburg, Treibach, Köln 1.56, 6.8, früh (Schnellzug) 8.32, 12.10 M., 2.10, 4.50 N., 7.33 N.
Dillenburg, Herborn, Wehlar, Gießen, Kassel, Frankfurt 4.56 früh, 8.32 M., 2.10, 4.50 N., 9.18 N.

Ankunft in Siegen von:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.
Köln 10.17 M., 1.50, 3.34 N., 6.21, 10.25 N. (Schnellzug) 10.52, 1.48 N., Siegen 10.17 M., 1.50, 3.34 N., 9.05 N., 1.48 Nacht.

Abfahrten v. Siegen nach:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.

Ankunft in Siegen von:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.

Abfahrten v. Siegen nach:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.

Ankunft in Siegen von:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.

Abfahrten v. Siegen nach:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.

Ankunft in Siegen von:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.

Abfahrten v. Siegen nach:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.

Ankunft in Siegen von:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.

Abfahrten v. Siegen nach:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.

Ankunft in Siegen von:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.

Abfahrten v. Siegen nach:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.

Ankunft in Siegen von:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.

Abfahrten v. Siegen nach:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.

Ankunft in Siegen von:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.

Abfahrten v. Siegen nach:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.

Ankunft in Siegen von:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.

Abfahrten v. Siegen nach:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.

Ankunft in Siegen von:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.

Abfahrten v. Siegen nach:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.

Ankunft in Siegen von:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.

Abfahrten v. Siegen nach:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.

Ankunft in Siegen von:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.

Abfahrten v. Siegen nach:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.

Ankunft in Siegen von:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.

Abfahrten v. Siegen nach:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.

Ankunft in Siegen von:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.

Abfahrten v. Siegen nach:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.

Ankunft in Siegen von:
Wehndorf 6.15, 10.17, M., 1.59, 3.34, N., 6.24, 9.05, 10.25 (Schnellzug), 10.52 N., 1.48 Nacht.